

Synagoge erstrahlt in virtuellem Glanz

HISTORIE Gotteshaus digital rekonstruiert – Gröschlerhaus macht „Begehung“ möglich

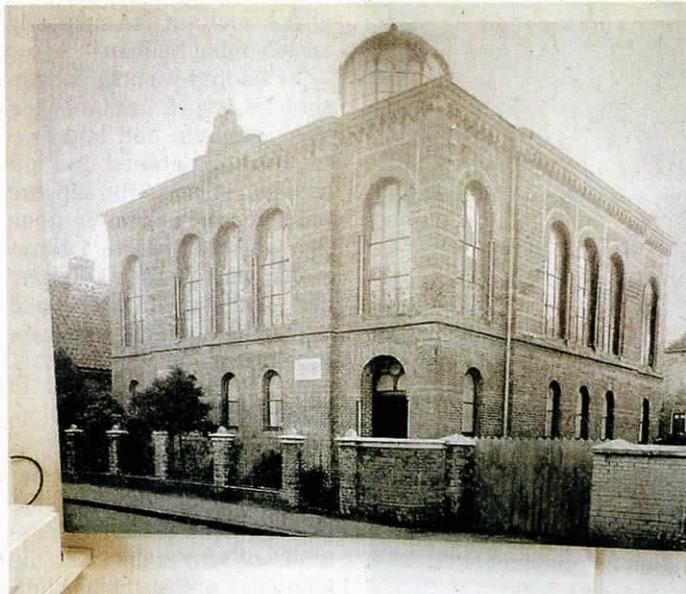
VON HENNING KARRASCH

JEVER – Simchat, was auf Hebräisch Freude heißt, herrschte im Gröschlerhaus Jever bei der Vorstellung der virtuell rekonstruierten Synagoge. Architekt Menno Mennenga führte das eindrucksvoll wiedererstandene Gotteshaus mittels VR-Brille (Virtuelle Realität) in Echtzeit 3-D den am Projekt Mitarbeitenden sowie Sponsorenvertretenden vor.

„Wir freuen uns riesig, nach Jahren des Sammels und Planens heute die virtuelle Rekonstruktion der jeverschen Synagoge von 1880 vorstellen zu dürfen. Wir alle können uns jetzt vorstellen, welchen guten Grund die jüdischen Jeveraner hatten, auf ihre Synagoge stolz zu sein“, versicherte Arbeitskreismitglied Volker Landig.

15 Großspender

Das Foto von 1900 zeige das Gotteshaus „groß wie den Kölner Dom“. Es fügte sich aber in die Straßenfront ein. Wie der Architekt hinwies, sei wohl bis zur Jahrhundertwende das Dach vereinfacht und kleine Eckhauben entfernt worden. Die Rekonstruktion komplettiert die im April 2023



So sah sie einst aus: Die Synagoge ist ab sofort im Gröschlerhaus via VR-Brille zu erleben.

BILD: HENNING KARRASCH

eröffnete Dauerausstellung „Die Juden von Jever und ihre Synagoge“.

Das Gebäude des Gröschlerhauses wurde 1954 am Ort der 1938 von den Nazis zerstörten Synagoge erbaut. Ohne die über 200 Käuferinnen und Käufer der kleinen Backsteine, vor allem aber ohne 15 Großspender, deren Namens-tafel noch folgt, sowie den Jeverländischen Altertums- und Heimatverein, die Stadt Jever und den Landkreis Friesland

wäre dieses Projekt nicht zustande gekommen. Die Präsentationsbank vor dem Zerstörungsbild der Synagoge, Andreas Reiberg und Stephan Schmidt zu danken, steht am Platz des Ehrengestühls des Rabbiners. Von dort können Gäste in alle Richtungen schauen und könnten, gäbe es der Platz her, etwa 20 Quadratmeter im Umkreis gehen.

Hartmut Peters und Clemens Arnold-Hoffmann, fuhr Volker Landig fort, hätten sich



Architekt Menno Mennenga führt die VR-Brille vor

BILD: HENNING KARRASCH

„in den letzten Wochen und Monaten unablässig strapaziert“, und die Begleitung durch Mitarbeitende des Schlossmuseums Jever sei immer wieder „ein Rettungsanker“ für den Arbeitskreis. Landig stellte den Bezug zu Simchat Tora her, dem Freudenfest am Ende der 54 Toralesungen, das 2023 überschattet war vom Terrorangriff der Hamas auf Israel.

„In der Rekonstruktion der jeverschen Synagoge sehen

wir nun wieder oben im Giebel die Tafeln mit den zehn Geboten. Würde denen die Menschheit folgen, wäre Frieden auf dieser Erde“, fuhr Landig fort.

Reale Rekonstruktion

Die virtuelle Synagogenrekonstruktion erfolge im Vertrauen darauf, dass eines ferneren Tages die reale Rekonstruktion als Zeichen des Friedens folgen möge. Dr. Matthi-

as Bollmeyer, Vorsitzender des Jeverländischen Altertums- und Heimatvereins, dankte für die „grandiosen Bilder, enthalten in einer harmlos wirkenden E-Mail“.

Hartmut Peters vom Arbeitskreis hob die Hinweise von Zeitzeugen hervor, mit deren Hilfe die Punkte „Ehrenstuhl des Rabbiners“, „Tora-schrein“, „Bima und Ehrentafel gefallener jüdischer Soldaten“, „Frauenempore“, „Außenansicht von der Großen Wasserpfortstraße aus“ und „Außenansicht vom Hof aus“ rekonstruiert werden konnten.

Anderer Blickwinkel

„Heute schließt sich keine Lücke. Wir sitzen im Luftraum der Zierde der jüdischen Gemeinde“, sagte Bollmeyer. „Wenn wir heute die virtuelle Rekonstruktion der Synagoge einweihen und die Schönheit ihres Innenraums erleben, wird die Lücke noch klaffender. Vielleicht ist es gerade jetzt in Deutschland angebracht, einen anderen Zugang zur jüdischen Geschichte und ihrer Zerstörung, aber auch zu den religiös-kulturellen Grundlagen gegenwärtigen jüdischen Lebens bei uns zu ermöglichen.“